

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die deutsche Wehrmacht

Cigaretten-Bilderdienst Dresden

Dresden, 1936

[Sammelbilder der Kriegsmarine]

[urn:nbn:de:bsz:31-362493](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-362493)

Führung · Tradition · Parade



163

Oberbefehl der Kriegsmarine. Das Bild zeigt die drei höchsten Vorgesetzten der Marine; den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, den Reichskriegsminister v. Blomberg und Generaladmiral Dr. h. c. Raeder.



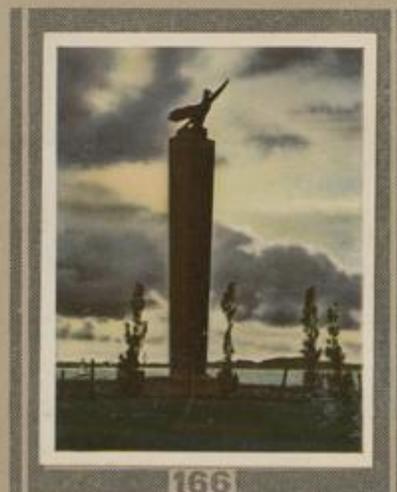
164

Der neue Aviso „Grille“. Das Schiff dient hauptsächlich zu Admiralstabsreisen und Navigationsbelehrungsfahrten. Die erste „Grille“ fand von 1857–1918 in Dienst, länger als jedes andere deutsche Kriegsschiff.



165

Marineposten am Ehrenmal. Zur besonderen Ehrung der im Weltkrieg gefallenen 35000 Seeleute stellt die Marine alljährlich am 31. Mai, dem Gedenktage der Staggeratzschlacht von 1916, die Posten am Berliner Ehrenmal.



166

U-Boots-Ehrenmal. In Möltenort bei Kiel erinnert ein besonderes Gedenkmal an unsere 198 im Weltkrieg verlorengegangenen U-Boote und ihre heldenmütigen Besatzungen. Das Marine-Ehrenmal befindet sich in Laboe.



167

Kreuzer bei der Flottenparade. Anlässlich der 20jährigen Wiedertkehr des Staggeratztages nahm der Führer am 29. Mai 1936 die Parade unserer gesamten Seestreitkräfte ab. Das Bild zeigt den Kreuzer „Nürnberg“ in der Parade.



168

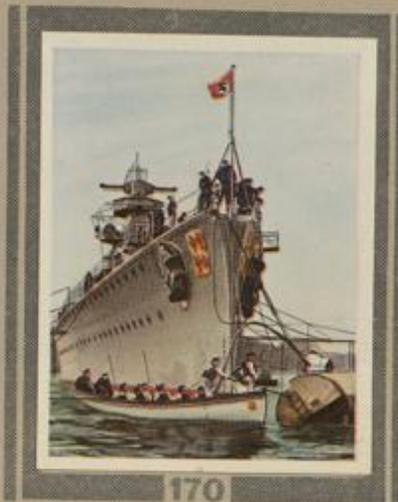
Spiel der Scheinwerfer. Scheinwerfer sind für das Nachtgefecht unentbehrlich. In Festobenden bieten ihre zahlreichen am nächtlichen Himmel spielenden Lichtkegel einen überaus eindrucksvollen Anblick.

Unsere Kriegsschiffe



169

Danzerschliff „Admiral Scheer“ mit Modellsegelschliff. Als Kern der deutschen Flotte waren in Versailles 6 Schliffe in Größe von je 10000 t vorgesehen. Nach dem deutsch-englischen Abkommen kann Deutschland jetzt Schliffe gleicher Stärke bauen wie jede andere Nation.



170

Danzerschliff „Admiral Graf Spee“ an der See. Das Bild zeigt ein Schwesterchliff des „Admiral Scheer“ in Größe von 10000 t. Auf Grund des deutsch-englischen Abkommens bauen wir jetzt Schlachtschliffe von 26000 t.



171

Vorderer 28-cm-Turm des Danzerschliffs „Deutschland“. Auf unseren Danzerschliffen und Kreuzern ist die Hauptartillerie in Drillingstürmen untergebracht. Leichtere Geschütze stehen einzeln oder paarweise hinter Schutzhüllen.



172

Kreuzer „Karlsruhe“. Nur 6 Kreuzer dieses kleinen Typs (6000 t, 15-cm-Geschütze) ließ uns Versailles. Nun haben wir Anrecht auf eine Kreuzertonnage von rund 120000 t; im Bau sind 3 Schwere Kreuzer von je 10000 t.



173

Flottenbegleiter. Ein neuer Schliffstyp ist der kleine, schnelle Flottenbegleiter. Seine Aufgabe ist die Sicherung der größeren Schliffseinheiten gegen U-Boote, Minen und Luftangriffe.



174

Torpedoboot „Itis“ in voller Fahrt. Wir besitzen 12 Boote dieses Typs in Größe von je 800 t. Auf Grund unseres Abkommens mit England bauen wir jetzt 16 Zerstörer von je 1625 t.

Unsere Kriegsschiffe



175

U-Boot auf der Kieler Förde. Unsere ersten neuen U-Boote sind mit 250 t kaum größer als „U 1“ von 1906. Im Weltkrieg entstanden Boote bis zur 9fachen Größe. Wir besitzen bzw. bauen jetzt neben den 250-t-Booten solche von 500 und 700 t.



176

Minensuchboote. In Kriegszeiten muß man in Küstengewässern und Teilen der offenen See ständig mit Minen rechnen. Die Freihaltung der Fahrstraßen durch Minensuch- und Räumboote ist daher Voraussetzung für alle Schiffsbewegungen.



177

„U 9“ beim Tauchmanöver. Durch Fluten der Tauchtanks erhält das U-Boot das zum Tauchen erforderliche Gewicht. Zum Austauchen werden die gefluteten Tanks mittels Preßluft entleert.



178

Minensuchflottille. Das Bild zeigt den Übergang zur Suchformation, in der fünf mit Suchseilen verbundene Boote nebeneinander laufen, während ein sechstes Boot folgt und das Fahrwasser mit Bojen bezeichnet.



179

U-Boots-Flottille „Weddigen“. Bald nach Wiederherstellung der Wehrfreiheit erschienen auf See neue deutsche U-Boote. Laut Abkommen mit England kann deren Anzahl 45% des englischen Bestandes betragen.



180

Segelschulschiff „Gorch Fock“. Der seemannischen Ausbildung des Führernachwuchses der Marine dienen die Dreimastbarken „Gorch Fock“ und „Dorst Wessel“. Beide Schiffe sind mit Dieselmotoren ausgestattet.

Seemannsdienst u. Leben



181

Putzen der Mündungstopfen. Die schwerste Waffe deutscher Schiffe ist zur Zeit die 28-cm-Kanone mit einem Rohr von etwa 14 m Länge. Kriegsschiffe anderer Länder führen Geschütze bis zu 40,5 cm Kaliber und 20 m Rohrlänge.



182

„Salve – Feuer!“ Das Drehen der Geschütze und der entstehende Luftdruck können zu schwerer Schädigung des Gehörs führen. Die Mannschaften schützen daher ihre Ohren durch Watte, Auflegen der Hände und Öffnen des Mundes.



183

Geschütreinigen. Nach jedem Schießen müssen die Röhre innen von Pulverrückständen gründlich gereinigt werden. Das Bild veranschaulicht, wie fest diese Rückstände sitzen.



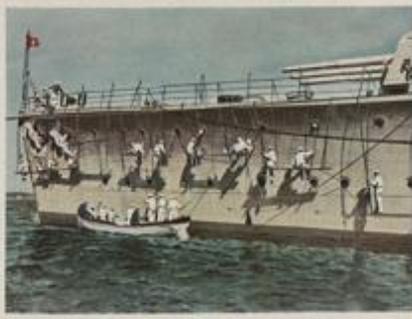
184

Schneiderogasten. Jedes größere Schiff unterhält Handwerksbetriebe mannigfacher Art. Das Bekleidungshandwerk ist besonders stark vertreten und lebhaft beschäftigt.



185

Deckwaschen. Große Wassermengen sprudeln die Schiffspumpen auf die weiten Deckflächen, die dann mit vereinten Kräften blühblank gescheuert werden. Unsere Schiffe gelten überall als Muster der Sauberkeit.



186

Malen ausenbords. Ein guter Anstrich ist für den Schiffskörper unerlässlich. Wo die Farbe fehlt, beginnt die Zerstörung. Das fleckenlose Schiff ist der Stolz der Besatzung.

Seemannsdienst u. Leben



187

Segelstutzen auf „Gorch Fock“. Mit der Indienststellung der beiden Segelschulschiffe „Gorch Fock“ und „Dorck Weffel“ hat die Kriegsmarine der Seemannschaft den ihr neben der militärischen Ausbildung zukommenden Ehrenplatz eingeräumt.



188

Am Ruder und Maschinentelegraph. Ein Schiff steuert mit Ruder und Maschinen zugleich. Die vom Kommandanten oder Wachoffizier erteilten Befehle werden vom Rudergänger und „Posten Maschinentelegraph“ ausgeführt bzw. weitergeleitet.



189

Kartoffelschälen. Gekocht wird in der Kombüse. Aber das Kartoffelschälen kann der „Smutze“ nicht bewältigen. Das ist Sache der Backschaften, die sich dabei gut unterhalten.



190

„Bachen und Bankeln.“ Der Seemann versteht darunter das Aufschlagen der Tische und Bänke für die Mahlzeiten im Wohndeck, in dem auch exercitiert und geschlafen wird.



191

Proviantübernahme. Die Verpflegung an Bord ist heute auch auf weiten Reisen nicht mehr auf Konserven allein angewiesen. In großen gekühlten Räumen hält sich der übernommene Proviand lange frisch.



192

Bäckereibetrieb an Bord. Als schwimmende Festung besitzt jedes Kriegsschiff seine eigene, modern eingerichtete Bäckerei, die allen Ansprüchen der Besatzung genügt ist.

Seemannsdienst- u. -Leben



193

Flaggensignallieren. Nachrichten von beliebiger Länge lassen sich durch Flaggensignale gleichzeitig an große Verbände übermitteln. Das Signalpersonal überwacht die richtige Wiederholung.



194

Ruttergäste beim Rudern. Der Rutter ist ein besonders seetüchtiges schweres Boot mit ausgefuchter Besatzung. Zu seinen Hauptaufgaben gehört der Rettungsdienst.



195

Signalgast „winthert“. Für den Nahverkehr von Schiff zu Schiff bedient man sich des mit zwei Handflaggen abgegebenen Winkspruchs, über weitere Entfernungen werden Nachrichten bzw. Befehle durch Signaleinwerfer oder Funkpruch übermittelt.



196

Boot wird zu Wasser gefiert. Schnelles Zuwasserfahren und Anbordheissen wird exerziermäßig geübt. Bei See-gang erfordern die Bootsmanöver, besonders das Ab- und Anlegen, äußerst sicheres seemannisches Handeln.



197

Das Schifferkloster. Nach des Tages Last und Hitze kommt die Stunde des Frohsinns. Dann darf das Schifferkloster nicht fehlen. Zu feiner bewährten Begleitung singt es sich am besten.



198

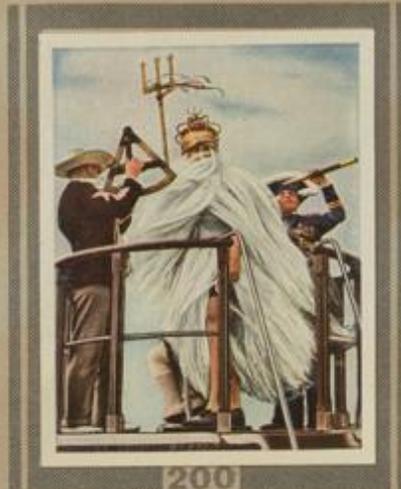
Rutter beim Wettsegeln. Alle Rutterboote der Kriegsschiffe führen auch Segel. Der Segelsport wird dienstlich gepflegt, weil er Seemannsgeist und -kunst besonders fördert.

Seemannsdienst u. Leben



199

Der bellende Matrose. Der Seemann hat ein warmes Herz für Tiere. Wenn es unserem guten Hündchen schwerfällt, sich an Verummung und andere Scherze zu gewöhnen, so verfährt ein guter Dapper.



200

Aquatortaufe. Von alters her übernimmt Neptun mit seinem Stab auf der Linie das Schiffskommando und läßt jeden Aquatorneuling durch herzhaften Taufe für das Befahren der südlichen Halbkugel würdig vorbereiten.



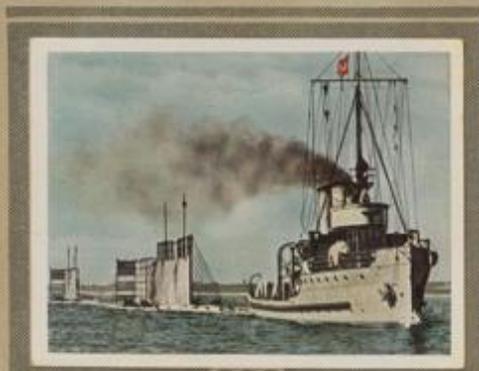
201

Ein Kamerad aus fernem Land. Seit jeher hat der Seemann von weiten Reisen gerne tote und lebendige Karitäten mitgebracht. Unser verspielter Bär weicht selbst noch nicht, wie „drollig“ er später einmal wird.



202

Schulkreuzer vor Alaska. Auf ihren weiten Fahrten, auch in entlegenste Häfen, vermitteln unsere Schulkreuzer deutschen Volksgenossen allerorts einen lebendigen Gruß aus der Heimat und dem Marinenaachwuchs wertvollste bleibende Eindrücke.



203

Scheibenschlepper. Der Wirklichkeit am nächsten ist das Schießen gegen unsere ferngelenkten Zielschiffe, die sich „gefechtsmäßig“ zu verhalten vermögen. Für Schulschießen genügen Schlepptscheiben.



204

Urlaubstag im Ausland. Wo unsere Schiffe im Ausland die deutsche Flagge zeigen, hebt das vorbildliche Auftreten der Besatzungen das Ansehen unseres Vaterlandes.

Schiffs-Artillerie



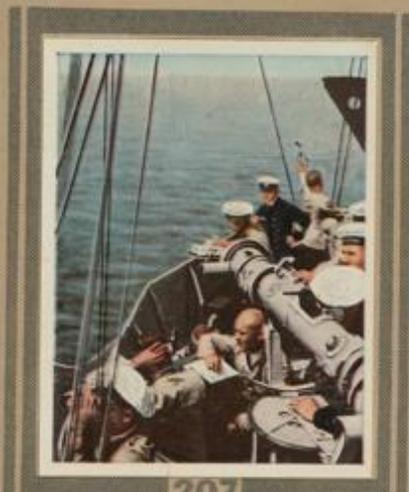
205

Mittelartillerie und Flak. Unsere Kriegsschiffe sind bewaffnet mit Geschützen von 10,5 bis 28 cm Kaliber gegen See- und Landziele sowie mit Flugzeugabwehrkanonen verschiedener Art.



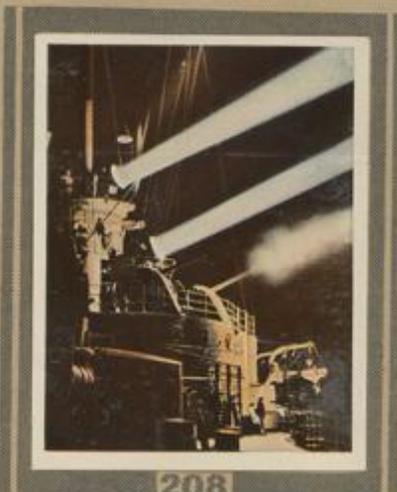
206

Kreuzer „Königsberg“ beim Schießen. Kernpunkt aller Ausbildung an Bord ist die Feuerleitungsübung, d. h. das gefechtsmäßige Zusammenarbeiten der Artillerieleitung mit Entfernungsmessern, Befehlsübermittlern und Geschützbedienungen.



207

Entfernungsmessung. Unser Bild zeigt eins der großen optischen Präzisionsgeräte, mit denen die Zielentfernung während des Schießens dauernd gemessen wird. Nach diesen Messungen werden dann die Geschütze entsprechend eingestellt.



208

Nachtschießen. Ein erfolgreiches Schießen ist von Ziel- und Aufschlagsbeobachtung abhängig, nachts somit von ausreichender Beleuchtung des Gegners. Hierzu dienen umfangreiche Scheinwerferanlagen, notfalls Leuchtgranaten.



209

Führer am Geschütz. Unser Offiziersnachwuchs lernt die Bedienung aller Waffen bis in die Einzelheiten. Die Sonderausbildung im Schießen mit Geschützen erfolgt auf Artillerieerschulbooten.



210

Waffenlehre. Die Technik steigert fortlaufend die Leistung der Waffen, damit aber auch die Anforderungen an die Ausbildung des Führernachwuchses. Der praktische Dienst am Geschütz wird im Lehrsaal vorbereitet und ergänzt.

Torpedo u. Torpedoboot



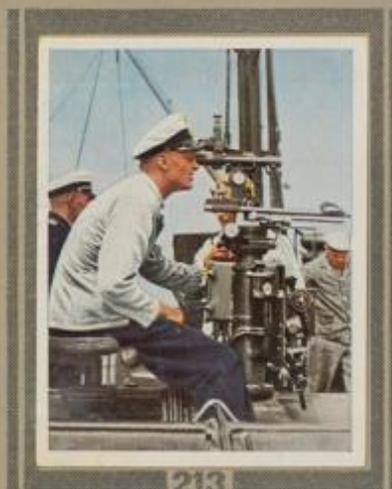
211

Torpedorohr wird geladen. Die Rohre, aus denen der Torpedo in Zielrichtung ins Wasser geschossen wird, stehen heute bei Oberwasser Schiffen fast nur noch an Deck, und zwar meist zu mehreren in einem „Saß“.



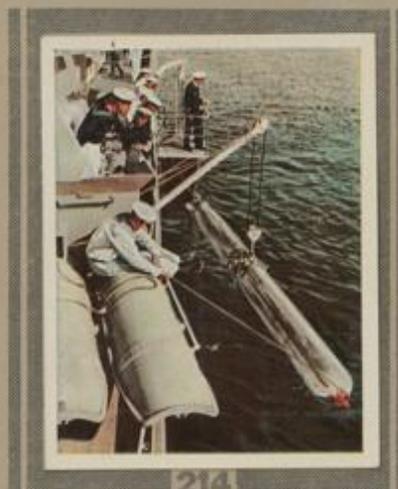
212

Torpedo nach dem Abfeuern. Auf seiner Unterwasserfahrt wird der Torpedo von seinen mit Preßluft angetriebenen Schrauben vorwärtsbewegt. Eigene Rudereinrichtungen führen ihn in die gewünschte Richtung und Tiefe.



213

Torpedosichtapparat. Beim Torpedoschuß sind Gegnerkurs und „Jahrt“, Entfernung und Laufzeit zu berücksichtigen. Am Zielapparat ist nach Einstellung dieser Werte die sich daraus ergebende Schußrichtung zu erfassen.



214

Torpedo wird an Bord gehiebt. Ein 50-cm-Torpedo läuft bei 120 PS Maschinenleistung mit einer Geschwindigkeit von mehr als 30 km über eine Strecke von rund 11 000 m. Die Sprengladung hat ein Gewicht von 100–200 kg.



215

Artillerie auf Torpedoboot. Jedes Torpedoboot ist zugleich für den Artilleriekampf und die Flugzeugabwehr ausgerüstet. Zum Torpedoangriff auf feindliche Großkampfschiffe hatten unsere Boote im Weltkrieg nur selten Gelegenheit.



216

Auffischen eines Torpedos. Bei Übungen schwimmt der Torpedo am Ende seiner Laufstrecke auf und wird von dem seiner Blasenbahn folgenden Schiff wieder an Bord genommen. Grundgänger werden durch Taucher gesucht.

Sonderausbildung



217

Taucher wird ausgerüstet. Jedes größere Schiff verfügt über eigenes Taucherpersonal. Es wird in erster Linie zur Feststellung und Beseitigung von Unterwasser- und Schraubenschäden, ferner zum Suchen von Torpedogrundgängen verwendet.



218

Taucher bei der Arbeit. Auf einem Anker an einer Kette wird der Taucher niedergelassen. Durch geschützten Schlauch bekommt er Luft. Ein Kabel ermöglicht die Verständigung. Gegen den Wasserdruck schützt der schwere Kugelhelm.



219

Matrosen üben Infanterieangriff. Es kann nötig werden, Besatzungsteile zu Handstreichen oder zur Sicherung bedrohter oder wichtiger Punkte zu landen. Darum muß der Matrose auch den Infanteriekampf lernen.



220

Auomarsch zur Übung. Grundlage aller soldatischen Ausbildung ist der Infanteriedienst. Er wird auch bei der Marine gebührend gepflegt, besonders in Form der für sie bedeutungsvollen Landungsmanöver.



221

Seemännische Arbeiten. Von jedem Matrosen werden genau wie einst in der Segelschiffszeit seemännische Fertigkeiten verlangt, u. a. fachgemäße Handhabung des mannigfachen Tauwerks.



222

Am Küstengeschütz. Unsere langgestreckten Küsten sind gegen feindliche Angriffe bzw. Landungsversuche durch zahlreiche von Marineartillerie besetzte Batterien geschützt. Für die Abwehr von Luftangriffen ist auch hier durch „Flak“ umfassend Sorge getragen.